Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 44 (1992)
Heft: 1

Buchbesprechung: Kritisch - innovativ
Autor: Sury, Alexander

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kritisch – innovativ

DER NEUE SCHWEIZER FILM IST GEGENSTAND EINER GROSSANGELEGTEN, IM RAHMEN EINES NATIONALFONDSPROJEKTS DURCHGEFÜHRTEN ANALYSE. DIESEN MONAT ERSCHEINT SIE ALS BUCH.

Alexander Sury

Als Teil des Nationalfondsprojekts «Kulturelle Vielfalt und nationale Identität» untersuchten der Historiker Eric Jeanneret und Stephan Portmann, langjähriger Leiter der Solothurner Filmtage und Dozent am Institut für Journalistik in Freiburg (CH), den neuen Schweizer Film auf seine – allgemein gerühmte und gepriesene – politische und gesellschaftliche Relevanz. Während im historischen, von Eric Jeanneret verantworteten Teil der Studie der Beginn des neuen Schweizer Films Mitte der sechziger Jahre auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg dargestellt wird, hat Stephan Portmann, unter Mithilfe von Studenten und Studentinnen des Instituts für Journalistik, mit einem soziologisch-empirisch ausgerichteten Ansatz sechzig Spiel- und Dokumentarfilme aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz der Jahre 1965–1985 detailliert analysiert. Anhand von Analyserastern, die u. a. das Frauen- und Männerbild, die Darstellung der Arbeitswelt oder von Aussenseitern in den ausgewählten Filmen fokussierten, wurde eine imponierende Fülle von Material zusammengetragen. Drei Fragestellungen standen im Zentrum: nach dem in den Filmen gezeigten Bild der Schweiz, nach der politischen und gesellschaftlichen Funktion der Filme und schliesslich – auf den Ergebnissen der beiden ersten Fragen aufbauend – die Frage nach einer gemeinsamen kulturellen Identität des Schweizer Films.

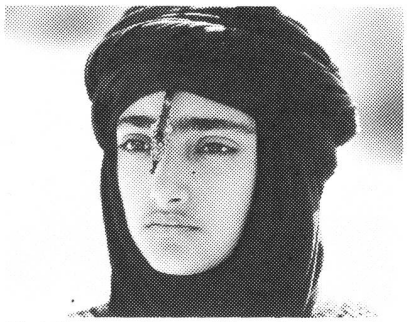
Das versammelte Material wird in Zukunft zweifellos für diverse filmwissenschaftliche Arbeiten von grosser Bedeutung sein, wobei der ideologiekritische, von Stephan Portmann als Dozent in Freiburg stets konsequent vertretene Ansatz die Berechtigung und Bedeutung formaler und deskriptiver Filmanalysen in keinerlei Weise anzweifeln soll. Unbestritten ist aber, dass Fragestellungen, die die Filmgeschichte in erster Linie als Geschichte kultureller Verhaltensmuster und deren Wandlungen interpretieren, die Interdependenz künstlerischer Abbildungen der Realität einerseits und der abgebildeten Realität andererseits deutlicher aufzuzeigen imstande sind. Das Bild der Schweiz ist, so stellt Stephan Portmann zusammenfassend fest, im Unterschied zum überwiegend mythologisierenden und tabuisierenden alten Schweizer Film, komplex und vielschichtig. Die Aktualität des neuen Schweizer Films steht für Stephan Portmann aufgrund der Ergebnisse ausser Frage.

Ob der neue Schweizer Film mit Fug und Recht eine «helvetische Kunstform» genannt werden kann, diese Frage beantwortet die Studie mit einem vorsichtigen, Unterschiede nicht nivellierenden Ja. Die Filme aus den beiden grossen Sprachregionen würden zwar dasselbe aktuelle Bild der Schweiz und seiner Probleme zeichnen, doch sei ihre dramaturgische Funktion eine andere. Portmann stellt die – sicher in ihrer pointierten Zuspitzung nicht unproblematische – These auf, dass Filmemacher aus der französischen Schweiz eher «individual-biografische Erfahrungen als Basis ihrer Filmerzählungen» nähmen und ein «humanistisch-voluntaristisches Menschenbild» vermittelten, wohingegen der Deutschschweizer Film eher von «individualgesellschaftlichen Erfahrungen» ausgehe und einem «materialistisch-deterministischen Menschenbild» anhänge.

Eines jedoch macht die Untersuchung deutlich: Der neue Schweizer Film kann – zumindest bis heute – für sich in Anspruch nehmen, sich in den allermeisten Fällen den gesellschaftlichen, politischen und sozialen Problemen und Widersprüchen des Landes gestellt und diese in Spiel- und Dokumentarfilmen thematisiert zu haben. Allein diese Tatsache müsste eigentlich das Bundesamt für Kultur und das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) ermuntern, die Subventionen für das nationale Filmschaffen kontinuierlich anzuheben. Stephan Portmann hat das zentrale Argument dafür kurz und bündig formuliert: «Eine Gesellschaft, die am Leben bleiben will, d. h. sich wandeln will, kann auf diese Filme nicht verzichten, im Gegenteil.» ■

trigon-film
zeigt

Das verlorene Halsband der Taube

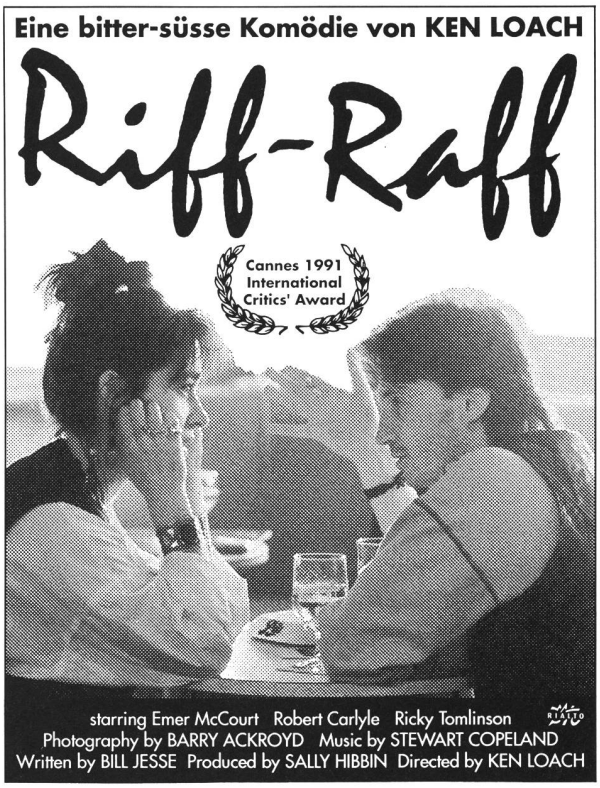


Ein Film von Nacer Khemir, Tunesien
Spezialpreis der Internationalen Jury
Locarno 1991

Man läuft oft einem Traum nach,
und wenn man ihn trifft,
erkennt man ihn nicht.
(Das verlorene Halsband der Taube)

Lassen Sie sich entführen.
In die Welt von 1001 Nacht.
Mit Hassan, der die sechzig Wörter
für Liebe sucht.

«Felix» für den besten europäischen Film 1991



Ab 17. Januar im Kino